Der Tanz der Silvesterkläuse

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Häusern seiner Elite-Hotellerie, im Carlton, Kulm, Palace und Souvretta House, wird zwischen Weihnacht und Neujahr, in den Tagen vom 26. bis 31. Dezember, an neuesten Modeschöpfungen vorgeführt, was den Schönheitssinn der Damen in Entzücken und die Börse der zugehörigen Herren in Schüttelbewegung zu versetzen geeignet sein kann.
St. Moritz – Brennpunkt der großen Mode in den letzten Dezembertagen: Sie und Er werden daran nicht achtlos vorbeigehen...

Der Tanz der Silvesterkläuse

Wenn das alte Jahr seinen letzten Tag zu verabschieden sich anschickt, pflegt sich an vielen Orten der Ostschweiz, namentlich im Appenzellerland, die männliche Dorfjugend in die phantastischen Klaus- und Weiberkostüme zu hüllen, um mit Schellen und Treicheln oder auch mit andern Lärminstrumenten und mit Singen und Jodeln dem versinkenden Jahre den Abschied zu geben, so in Herisau, in Teufen und manchen andern Dörfern am Silvestertag. In Urnäsch aber ziehen die Kläuse mit ihren kunstvoll aus Glaskugeln und anderm Christbaumschmuck oder mit allerhand bildhaften Anspielungen auf Auffälliges aus dem zu Ende gehenden Jahre selbstverfertigten Riesengebilden auf dem Kopfe am «alten Silvester», dem 13. Januar, von Haus zu Haus, vollführen vor den Haustüren und unter den Fenstern ihre koboldischen Tänze, lassen ihre frischen Appenzeller Zäuerlein erschallen und ersingen und erspielen sich auf diese Weise den Silvesterkram. Es ist immer wieder erstaunlich, wieviel Erfindungsgeist und Arbeitseifer die Jungmannschaft in ihre Kostüme, vor allem in ihren oft überaus einfallreichen Kopfputz investieren. In diesem alten Brauch ist ein Stück ländlicher Folklore lebendig geblieben, die man nicht missen möchte, auch wenn sie einst in prüder gestimmten Zeiten zuweilen wegen ihres Bettel-Beigeschmackes da und dort verboten wurde.

Bauernmalereien aus dem Wallis

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts lebte im Val de Nendaz, von den Gendarmen gesucht und von den Bauern in Wäldern versteckt, ein einsamer Mensch: G. Frédéric Brun, genannt der Deserteur. Herkunft und Leben dieses Mannes liegen im dunkel. Wohl kam er aus Frankreich, vielleicht von Paris her. Hatte er Hunger, dann suchte der Deserteur die Bauernhäuser auf und malte aus Dankbarkeit für empfangene Speise Bilder für den Herrgottswinkel in den Stuben. Papier und Farben erhielt er von den Bauernbuben. Seine Helgen, die Geburt Christi und Heilige, wie sie im Walliserland verehrt werden, darstellend, gemahnen an die Bilderbogen der «Imagerie d'Epinal». Unsere Malereien sind in Genfer Privatbesitz (Collection Georges Amoudruz) und können bis 31. Januar im Schweizerischen Museum für Volkskunde in Basel mit vielen anderen reizvollen Werken naiver Malerei schweizerischer Herkunft betrachtet werden.

Peinture rustique du Valais

Vers 1850 vivait dans la Vallée de Nendaz un homme solitaire, surnommé le déserteur, recherché par la police et que les paysans tenaient caché dans les bois. Cet homme répondait au nom de G. Frédéric Brun. L'on ne connaît que fort peu de choses quant à son origine et à sa vie privée. Sans doute était-il venu de France, peut-être de Paris. Quand la faim le tenaillait, il se rendait chez les paysans, et en échange de vivres, peignait des tableaux dont ils ornaient les petits oratoires de leurs chambres familiale. Les enfants de ses hôtes lui fournissaient le papier et les pinceaux. Sa façon de présenter ses figurines, la nativité, les saints tels qu'on les honore en Valais, rappelle étrangement les images d'Epinal. Les tableaux que nous présentons ici font partie de la collection privée du Genevois Georges Amoudruz et sont exposés jusqu'au 31 janvier 1962 à Bâle avec d'autres charmantes œuvres de peintres naïfs d'origine suisse.

Pittura rustica di provenienza vallesana

Verso la metà del XIX secolo, nella Val de Nendaz, viveva solitario un uomo dall'origine e dal passato misteriosi: G. Frédéric Brun, soprannominato il Disertore. Probabilmente veniva dalla Francia, forse, da Parigi. La polizia lo ricercava, ma egli riusciva a sfuggirle, grazie ai contadini che gli davano aiuto e lo tenevan nascosto nei boschi. Quando aveva fame bussava alle loro porte e, in segno di riconoscenza per il vitto ricevuto, dipingeva poi quadri di soggetto sacro da appendersi nel cosiddetto «Herrgottswinkel» (angolo della stanza in cui si sogliono tenere oggetti e immagini religiose). Le sue pitture, per le quali i bambini gli fornivano carta e colori, rappresentano la Natività o Santi particolarmente onorati nel Vallese. Esse ricordano un po' i famosi disegni d'Epinal. Oggi fanno parte d'una raccolta ginevrina privata (Collection Georges Amoudruz) e son state cedute in prestito al Museo Svizzero d'Etnografia, a Basilea, che le espone – sino al 31 gennaio 1962 – insieme con altri deliziosi esemplari svizzeri di pittura ingenua.